

Zeitung-Gehälter
verändert für Dresden
und die Umgebung (am
Sonntag). Sonntagszeitung
stehen 2.00 M., durch
ausdrückliches Wohlmein-
gen bis 2.50 M.
Bei einem anderen Zei-
tungsblatt kostet sie 3.00 M.
1.1. (1915) Zeitungs-
abonnement 5, 4.00 M.,
Vierteljahr 17.17 M.,
Jahres 71.77 M.,
Dresden nur mit
deutscher Ausgabe
angezeigt. Dresden-
Blatt "Pfeil" ist
ausgezeichnete Zeitung
mit gleichem Preis.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Gesamtnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Rathausanschluß: 20 011.

Telegraphen-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Ausgelegte Preise
Anreise von Befrei-
ungen bis nach
2 Uhr. Sonnige nur
Markenstücke ab 20
bis 25 Pf. Uhr. Die
einfliegende Zeit (etwa
8 Uhr) 20 Pf. die
ausfliegende Zeit (etwa
Zeitstelle 20 Pf. die
gewöhnliche Zeit (etwa
1.00 M. Sammeln-
Nachrichten aus Dres-
den die einzige Zeit
25 Pf. — In Num-
mern nach Sonne und
Feiertagen erhöhte
Preise. — Ausnah-
mige Aufträge nur gegen
Berechnung.
Jedes Belegstück 1 Pf.

Schwere französische Verluste im Briesterwalde.

Erfolgreiche deutsche Minensprengungen und heftige Artilleriekämpfe an der Westfront. — Französische Misserfolge am Hartmannswellerkopf. — Die Sicherstellung des deutschen Wirtschaftslebens. — Die Kriegslage im Raumafus und am Suezkanal.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Militär.) Grotes Hauptquartier, 22. April.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Weltlich und südlich des La-Bassé-Kanals und nordwestlich von Arras nahmen wir erfolgreiche Minensprengungen vor.

In den Argonnen und im Gelände zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nach Feuerüberfall griffen die Franzosen heute nach im Westteil des Briesterwaldes an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhang des Hartmannswellerkopfes zerstörten wir gestern einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am Abend einen feindlichen Angriff ab.

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

(W.T.B.) Oberste Heeresleitung.

Ein Telegramm des Kaisers.

Auf ein Huldigungstelegramm anlässlich der hundertjährigen Jubiläigkeit Düsseldorf's zur Krone Preußen an den Kaiser ließ aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort ein: Am heutigen Tage der hundertjährigen Jubiläigkeit des Herzogtums Berg zur Krone Preußen habe ich den erneuten Treueid der Bürgerschaft Düsseldorf's mit Freuden entgegengenommen. Gott, der Herr, hat die Weisheit des deutschen Volkes und Kaiserlands im verlorenen Säulum gründig gelenkt und wird auch die gegenwärtige schwere Heimsuchung in Gegen für uns und unsere Nachkommen wandeln.

(W.T.B.) Wilhelm I. R.

Die Fliegekampagne auf badische Orte.

b. Bei dem Angriff, den feindliche Flieger Mittwoch abends zum dritten Male auf Lörrach machten, explodierten unweit des Lazarets zwei Bomben. Die eine riss ein Loch in die Mauer der Maschinenfabrik Kaltenbach und beschädigte landwirtschaftliche Werke. Die zweite platzte auf freiem Felde. Verletzt wurde niemand. Weitere Bomben wurden abgeworfen auf die Octosphaer-Hägel, Höllstein und das Kurhaus Klosterweidenau. In der Fabrik der Schweizerischen Firma Sarasin wurden beim Angriff am Vormittag erheblicher Schaden angerichtet und zwei Personen schwer verletzt. Gegen Mittag überflogen feindliche Flieger Biesenthal und warfen Bombe auf das Dorf Stein.

Die Unterherrschaft bei den französischen Heereslieferungen.

Dem "Nouvelliste" wird aus Paris gemeldet: In Zusammenhang mit der Untersuchung der Angelegenheit Bouvillot sind in Paris zwei Großaufleute verhaftet worden. (W.T.B.)

Ein Stahlhelm statt des Käppi?

Nach einer Meldung des "Nouvelliste" aus Paris bestätigt die Heeresverwaltung angeblich infolge schwerer Verwundungen, welche die Soldaten am Kopf erlitten haben, daß französische Käppi durch einen Stahlhelm ersetzen. (W.T.B.)

Gegen die Kohlenpreistiegerung in Frankreich.

b. Die Handelskammer in Calais überreichte noch eingehender Beratung der französischen Regierung eine Entschließung, worin gefordert wird, daß der Staat im Interesse der französischen Industrie sofort Maßnahmen gegen die andauernde Kohlenpreistiegerung treffe und daß die Kohlenpreise von Staats wegen geordnet und auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden.

Der Rückgang des französischen Südzuckerhandels.

Der "Temps" meldet, daß der vormalso blühende Südzuckerhandel durch das Aufhören eines regelmäßigen Schiffstrafverkehrs zwischen Frankreich und England seinem völligen Ruin entgegen geht. Da auch der Handel mit Südzucker und Blumen nach Belgien und Deutschland geschlossen ist, verfaulen die Waren an Ort und Stelle. (W.T.B.)

Der Aufstand in Marokko.

Der Oberst Duplessy wurde bei einer Inspektionsreise im Gebiet von Tadla und Schenifat nach dem "Temps" von Zionisten angegriffen. Die Franzosen hatten vier Verwundete. (W.T.B.)

Verlorene englische Fischdampfer.

kl. Die Blätter melden aus London: Die seit dem 6. April im Kanal als überfällig gemeldeten acht englischen Fischdampfer aus Grimsby sind am 18. April amtlich für verloren erklärt.

Suchsucht in der englischen Marine.

Die "Daily News" berichtet: Bei dem Totenschau-gericht eines ertrunkenen Matrosen sagte der Kapitän aus, daß der Mann betrunken gewesen sei. Es sei eine gewöhnliche Errscheinung, daß seit etwa einem Monat die Mannschaft betrunken sei. Es sei schwer, Matrosen zu bekommen. Er könne nichts dagegen tun. Der Obmann der Richter sagte, dann sei es kein Wunder, wenn deutsche Unterseeboote so leicht englische Schiffe fassen. (W.T.B.)

Entstehung des Personenverkehrs auf der Seelandlinie.

Die britische Admiralität hat neuerdings die Einrichtung des Personenverkehrs der Seelandlinie verfügt. Der Postdienst wird fortgesetzt. (W.T.B.)

Die englische Regierung gegen die allgemeine Wehrpflicht. Lord George sagte im Unterhause nach dem "Kiewer Courant", daß die Regierung nicht der Ansicht sei, daß der Krieg mit mehr Erfolg geführt würde, wenn die allgemeine Wehrpflicht eingeführt würde. Vord-

Kitchener sei sehr zufrieden mit dem Erfolg des Aufrufes an die Freiwilligen. (W.T.B.)

Amerikanischer Unterseeboot für England.

Das Amerikaner "Handelsblatt" meldet nach der "New York Tribune", daß die Lieferung von Unterseebooten fortgesetzt werde. Als die Lieferung ganzer Unterseeboote als Neutralitätsverletzung erklärt wurde, wurden Teile von Unterseebooten nach Montreal gebracht, dort zusammengelegt und nach England verschifft. (W.T.B.)

Englische Rekrutierungsmassnahmen.

Der Ausdruck, der die Staatsaufsicht über die englischen Eisenbahnen ausübt, hat angeordnet, daß die Gesellschaften keine Männer einstellen dürfen, die zum Heeresdienst geeignet seien. Der Ausdruck fasst den Gesellschaften anheim, Frauen anzunehmen.

Eine deutsche Fliegerleistung.

b. Über die hervorragende Leistung eines deutschen Fliegers, der englische Fläze mit Bomben besetzte, findet man in den "Times" folgende Einzelheiten: Am Freitagmittag flog ein deutscher Flieger über Kent und warf neun Bomben auf Faversham und Sittingbourne, ohne Schaden anzurichten. Zuerst wurde die Maschine über Deal gesiehen, wo sie sich in großer Höhe hielt. Sie nahm dann den Flug über Faversham, Sittingbourne und Sheerness, überflog die Isle of Sheppey, ging wieder landeinwärts über Canterbury und verschwand endlich gegen 1 Uhr. Ein englisches Flugzeug war aufgestiegen, um den Feind zu verfolgen, allein dieser nahm einen so unregelmäßigen Weg, daß man glaubte, es mit zwei deutschen Flugmaschinen zu tun zu haben. Als der Engländer aufstieg, verschwand der Deutsche, der einen Vorprung von 8-9000 Fuß hatte, mit großer Schnelligkeit. Auf Faversham warf der Deutsche vier gewöhnliche und eine Brandbombe. Eine fiel auf Cricket-Land, einige Meter vom Ashford-Weg, eine andere mitten auf eine Straße, in die sie ein großes Loch schlug. Der Pastor Chapman entging nur knapp dem Tod. Eine dritte Bombe schlug wieder auf Cricket-Land auf, eine vierte in eine Scheune im Dorf Mount ein und eine fünfte fiel in einen Park. Endlich fiel eine Bombe noch in der Nähe von Granary Farm nieder und drei andere in den Gorecourt-Park. Nach der Flugrichtung zu urteilen, meinen die "Times" zum Schluß, dürfte der deutsche Zweidecker die Gebrüder gekommen sein.

Die Lohnbewegung der englischen Bergarbeiter.

Bei die "Times" melden, hielt der ausführende Ausschuß des Bergarbeiterverbandes Großbritanniens am Mittwoch eine Vorversammlung ab. Ein Ausschuß besteht die Konferenz, die eine Konferenz empfiehlt an dem Zwecke, daß die Gesamtheit der Bergleute am gleichen Tage einigt, um die Arbeitgeber zur Beleidigung der Forderungen zu nötigen. (W.T.B.)

Die "Times" gegen Asquith.

b. Die "Times" kritisieren wiederum, und zwar eine von Asquith in Newcastle gehaltene Rede. "Der Appell des Herrn Asquith an die Vaterlandsliebe und Selbstverleugnung anderer", schreibt das Blatt, "würde das Volk mehr ermutigt haben, wenn er sich weniger Mühe gegeben hätte, die Fehler seiner Regierung zu beschönigen. Der Fleiß, womit er die Unfehlbarkeit seiner Regierung nachzuweisen versucht, war mehr eine banale Rechtfertigung der eigenen Partei als eine feierliche Wohnung des englischen Premierministers an einem großen Teil des Volkes in einer entscheidenden und großen Zeit." Dennoch geben die "Times" wie die übrige Presse zu, daß die Rede Asquiths ein energischer und taktisch richtiger Appell an die bei der Munitionsfertigung beschäftigten Arbeiter gewesen sei.

Aus dem englischen Unterhause.

In der Dienstagssitzung des Unterhauses erwiderter Staatssekretär Gren auf eine Anfrage, er habe amtielle Berichte erhalten, daß deutsche Missionare in Südchina Schmähschriften vorurteilsvollen Inhaltes gegen England verbreiteten. Die Regierung könne aber nicht erwarten,

dass die chinesische Regierung dagegen einschreite. Auf verschiedene Anfragen über die Verhandlungen zwischen Japan und China erwiderte Gren, er sei nicht in der Lage, Erklärungen über diese Verhandlungen zwischen zwei anderen Mächten abzugeben. Die chinesische Politik der britischen Regierung werde fortgesetzt durch den mit Japan beabsichtigten Vertrag bestimmt. Dieser beweist die Erhaltung der gemeinsamen Interessen aller Mächte in China durch Sicherung der Unabhängigkeit und Unverzerrigkeit der chinesischen Republik, sowie den Grundsatz gleicher kommerzieller und industrieller Rechte aller Nationen in China. Die britische Regierung steht in beständigen Verkehr mit ihren Vertretern in Japan und China, sowie mit den kommerziellen Körperschaften derselben und im ferneren Osten, die an diesen Verhandlungen interessiert sind. Das Haus möge sicher sein, daß die Regierung nach wie vor sich bemühe, die offene Tür für den britischen Handel in ganz China zu schenken.

Eine lebhafte einstündige Debatte entstand über den Antrag eines Mitgliedes, daß während des Krieges im Unterhause keine alkoholhaltigen Getränke verkauft werden sollten. Die Debatte mußte vertagt werden, da die Meinungsverschiedenheiten groß waren und man eine Abstimmung vermeiden wollte.

In einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage erklärte Staatssekretär Gren, die britische Regierung habe in Washington gegen die Reparatur des Hilfskreuzers "Prinz Eitel Friedrich" in Newport News auf Grund des Artikels 17 der Haager Konvention Einspruch erhoben. Die amerikanische Regierung habe die Begründung nicht anerkannt, da ein durch die See und nicht durch eine Handlung des Feindes entstandener Schaden an Schiffen ausgedehnt werden dürfe. Die Regierung habe sich auf die Bestimmung berufen, daß die

lokalen Behörden einer neutralen Macht über die Notwendigkeit der Reparatur entscheiden sollten. (W.T.B.)

Der Aufstand in Indien.

b. Das Londoner "Pressbureau" veröffentlicht folgende amtliche Meldung aus Simla: 4000 Einwohner trafen am Sonntag bei Schabads die englischen Truppen an. Die Einwohner wurden zurückgeschlagen und verloren 150 Tote und Verwundete. Die Abfassung dieser Nachricht läßt klar erkennen, daß sie im englischen Sinne zurechtgestellt ist.

Die Kriegslage im Raumafus und am Suezkanal.

b. Über die Kriegslage des türkischen Heeres im Raumafus und am Suezkanal wird der Korrespondent "Heer und Politik" geschrieben: Das erfolgreiche Vorgehen des türkischen Heeres auf der soultischen Front hat die Russen auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes wieder in die Defensive zurückgeworfen. Der linke Flügel der türkischen Kavallerie hat jüngst bei Artvin bis nach Bordubach hinauf, das südwestlich von Artvin liegt, größere Erfolge erzielt. Es handelt sich hierbei um die Kämpfe am Thiaroklisse, der schon öfters in diesem Kriege eine Rolle gespielt hat. Die ersten Zusammenstöße fanden hier Anfang Dezember v. J. statt. Die russischen Truppen wichen bei Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rusland und der Türkei einen schnellen Einfall nach der Türkei gemacht und waren gegen Erzerum vor gedrungen. Aber die türkischen Truppen wiesen den Feind in wenigen Tagen mit mächtigen Schlägen aus dem Lande und trugen den Krieg in russisches Gebiet hinüber. Schon am 10. Dezember konnten sie die russischen Truppen eine schwere Niederlage beibringen. Die Russen hatten daraufhin bedeutende Verstärkungen an dieser Stelle ihrer Front veranordnet und drangen mit überlegenen Kräften vor, worauf die Türken reagierten. Sofort wurde der russische Generalstab von einem gewaltigen Sieg an berichtet. Wie wenig Wert diese Siegesmeldung hatte, ging schon wenige Tage später aus der Meldung des russischen Generalstabes selbst hervor, die besagte, daß bei Artvin heftig gekämpft wurde. Da die Türken noch bei Artvin standen, konnten sie nicht 100 Kilometer weit zurückgeschlagen werden sein. Die russischen Verstärkungen wurden dann bald auf türkischer Seite ausgegliedert, so daß die Türken wieder auf der ganzen Linie im Raumafus die Offensive ergriffen konnten. Nicht nur der linke Flügel, der sich an Artvin anschlägt, ging erfolgreich vor, sondern auch im Zentrum bei Saranskisch konnten die Türken in jüngerer Zeit größere Erfolge an ihre Fahnen holen. Saranskisch ist eine wichtige russische Garnisonsstadt, die südlich von Artvin gelegen ist.

Sind die Türken hier im Raumafus im erfolgreichen Vorgehen, so ist die Lage des gegen Ägypten marodierenden Heeres für die Türken auch als günstig zu bezeichnen. Der Oberbefehlshaber der türkischen Armee hat jüngst in einer Proklamation angekündigt, daß die Bedingungen für den Vormarsch beendet sind. Eine gegen den Suezkanal vormarodierende Armee hat natürlich mit Schwierigkeiten zu rechnen, die für einen Kriegsschauplatz in Europa nicht in Betracht kommen. Es ist der Mangel an Eisenbahnen, die Mängel des Nachschubes und des Erlasses, es sind die nicht gepflegten Heeresstrukturen, sowie die verschiedenen Maßnahmen, die zur Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln notwendig sind. Bevor ein Heer hier zum entscheidenden Vorgehen sitzt anfängt, wird es auch die kleinen Einzelheiten berücksichtigen müssen, wenn es gut geführt ist. Die planvolle und jede Möglichkeit berücksichtigende Vorbereitung der türkischen Heeresleitung ist die beste Gewähr dafür, daß auch nicht das Geringste veräumt wird, was für einen schweren Erfolg notwendig ist. Es handelt sich um ein Heer von mehreren 100 000 Mann, das einen Weg von 250 Kilometern vor sich hat. Die große Umfassung, mit der alle Vorbereitungen getroffen wurden, beweist, daß die die allgemeine Herstellung völlig der Lage gewachsen ist.

Angriffe türkischer Flieger.

"Daily Chronicle" meldet aus Athen, daß türkische Flugzeuge aus Smyrna in den Dardanellen angekommen sind. Die Flieger waren über die im Golf von Saros liegende Flotte der Alliierten Bomben, ohne Schaden anzurichten. (W.T.B.)

Die angeblichen Truppentransporte nach den Dardanellen. "Italia" meldet zu den von Neuter berichteten Truppentransports aus Ägypten nach den Dardanellen: Es haben an den von Neuter bezeichneten Tagen nur wenige Damnyer Alexandriens verlassen, das nach der Truppenunterstützung in Kairo in verschärften Kriegsaufstand erklungen ist. Vermöglich sind die 68 Truppentransportdampfer ein neuer Bluff für die Balkanmächte. Die Meldung erscheint auch schon deshalb in dieser Form ganz unwahrscheinlich, weil die revolutionären Zustände in Ägypten und die drohende Türkengefahr am Suezkanal eine solche Truppenentfernung aus Ägypten als unmöglich erscheinen lassen.

Frankosen und Engländer auf Lemnos.

Ein griechischer Augenzeuge schreibt über die Truppenansammlung der Verbündeten auf Lemnos Ende April folgendes: Mudros ist ein prachtvoller natürlicher Hafen, der jedoch heute den Anblick eines Schiffssiedehofes gewährt. Bisher haben die Verbündeten bei den Angriffen auf die Dardanellen drei Vinienschiffe verloren; die "Queen Elizabeth" liegt vor dem Hafen und zeigt schwere Beschädigungen, der "Gaulois" liegt auf Grund. Im ganzen mögen 70 bis 80 Kriegsschiffe bei Mudros versammelt sein; die Transportschiffe lassen sich nicht zählen, da sie nicht dauernd im Hafen weilen. Vor einigen Wochen waren etwa 20 000 Mann Landungstruppen auf der Insel versammelt, die dann nach Ägypten abgingen und durch neue, etwa 5000 Mann, erlegt wurden, Frankosen, Senegal-

Für eilige Leser

am Donnerstag abend
Westlich und südlich des La-Sasse-Kanals und
nordwestlich von Arzay nahmen wir erfolgreiche Minen-
versetzungen vor.

In den Argonnen und im Gelände zwischen Maas
und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Im Westteil des Priesterwaldes zogen die
Angreifer nach Feuerüberfall an, wurden aber unter
schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Am Nordhang des Hartmannswillerkopfes
verhinderten wir einen feindlichen Stützpunkt und wiesen am
Abend einen feindlichen Angriff ab.

Die als übersägt gewesenen oft englischen
Feldampfer wurden amlich für verloren erklärt.

Die britische Admiralität versagte neuerdings
die Einstellung des Personenverkehrs auf der Seestrecke.

Lord George erklärte, die Regierung sei nicht der
Ansicht, dass der Krieg mit mehr Erfolg geführt werden
würde, wenn die allgemeine Wehrpflicht eingeführt würde.

Türkische Flugzeuge aus Smyrna sind in den
Dardanellen angekommen; sie waren über die im Golf von
Saros liegende Dreiverbandsflotte Bomben ab.

Der Bundesrat wird sich in seiner nächsten Sitzung
mit neuen Anträgen zur Sicherstellung des deutschen Wirt-
schaftslebens zu beschäftigen haben.

Das Generalkommando des 10. Armeekorps hat für die
in seinem Bereich liegenden Nordseebäder den
Fremdenverkehr und den Badebetrieb verboten.

Reger, Australier und Engländer, alle Wassergäste.
Die Franzosen nehmen sich traurig aus, sie sind schlecht be-
kleidet in Uniformen verschiedener Farben, unausgebildete
Leute von 18 bis 30 Jahren. Rästiger sind die Rege. Die
Engländer und Australier haben gute Uniformen. Die
Waffenbildung zeigt alle möglichen Systeme. Die Farben
werden sehr hart behandelt und müssen die schwierigen
Arbeiten verrichten. Sie ziehen Karren, tragen auf den
Köpfen Kisten mit Patronen, Steine und Ziegel von den
Ausladeplätzen. Sie murren dabei, werden aber von ihren
eingefleideten Offizieren wie Sklaven behandelt. Man
gräbt Brunnen und schafft viel Munition an Land, so dass
es aussieht, als ob ein Aufenthalt von Monaten geplant
ist. Wenn die Matrosen an Land kommen, benutzen sie
die Gelegenheit, um sich zu betriften, und dann reicht die
Mannschaft, die Offiziere werden bestimmt und bedroht,
so dass man jetzt ein Verbot des Alkoholverkaufs erlassen
hat. Die Verschiedenheit der Sprachen erschwert die Ver-
ständigung und man wird an den Turmbau zu Hobel er-
innert. Die Bewirrung durch die Kommandos bei den
Übungen kann man sich denken. Ich sah einen französischen
Offizier auf einem Stein sitzen und wollte ihm, da ich ihn
für stark hielt, einen Kognac anbieten. Er lächelte schwe-
ich und sagte, es fehle ihm nichts, nur das Herz blute ihm
bei dem Anblick der Bewirrung. „Und mit solchen Leuten
wollen wir die Türken schlagen und Konstantinopel er-
obern!“ rief er aus. Von ihm erfuhr ich einige Tage
später, dass eine ausfällige Unruhe unter den Kriegsschiffen
durch die Nachricht hervorgerufen ist, zwei türkische
Unterseeboote hätten die Dardanellen verlassen. Es
wurden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, die
Torpedoneute heruntergelassen und die Booten mit Trach-
thinderstiften verliehen. Am selben Tage schaffte man alle
Berichtsstätten von Tenedos nach Mudros.

Die Sicherung des deutschen Wirtschaftslebens.

a). Wie wir erfahren, wird sich der Bundesrat in seiner
nächsten Sitzung mit neuen Anträgen zur Sicher-
stellung des deutschen Wirtschaftslebens während der Kriegsdauer zu beschäftigen haben. Auch die Fest-
stellung der Höchstpreise wird eine weitere Ausdehnung erfahren. Gegenwärtig schwanken bei den Bundesregierungen
Berebereungen über die beabsichtigte Reichskontrolle für die
Erlangung der kommenden Ernte.

Reichstagsarbeiten.

Aus Reichstagskreisen wird der „Deutschen Presse-
mens-Korrespondenz“ gehärrt: Für den nächsten Reichs-
tagssaaltraum in der zweiten Hälfte des Mai lädt sich
der Arbeitsausschuss noch nicht übersehen. Die bei der Staats-
beratung beschlossenen Anregungen und Anträge unter-
liegen noch den Erwägungen der Bundesregierung. Einzelne Punkte, wie die Erhöhung der Familienunter-
stützung während der Sommermonate, haben bereits ihre
Erfüllung gefunden. Zwei wichtige Fragen, die In-
vestidivverordnung und die Versorgung der Hinterbliebenen
abfallener Krieger, sowie die Vorlage betreffend Einrichtung
eines Stückstoff-Handelsmonopols befinden sich noch in den
ersten Stadien der Kommissionssitzung. Ob die Be-
ratungen über die ersteren Arzage schon bis zur nächsten
Tagung zum Abschluss gebracht werden können, ist zweit-
haft, da zunächst ein umfangreiches Material beschafft
werden muss. Die wirtschaftlichen und sozialpolitischen
Maßnahmen sind bereits eingehend erörtert worden. Die
zunächst ergangenen Verordnungen des Bundesrats be-
treffen vorzugsweise die Sicherstellung weiterer
Verpflegungsressourcen. Nach Lage der Dinge wird
nur auf eine ganz kurze Tagung zu rechnen sein, da
größere Vorlagen nicht in Aussicht stehen und der Reichs-
tag noch wie vor dorin festhalten dürfte, seine Geschäft-
mit möglichster Kürze zu erledigen.

Hilfe für Ostpreußen.

Die vor einiger Zeit ins Leben gerufene „Ost-
preußenhilfe“, Verband Deutscher Kriegshilfsvereine

für zerstörte, östpreußische Städte und Dörfer, deren
Geschäftsstellen nach den Intentionen des Oberpräsidenten
der Provinz Ostpreußen, Augusto v. Kastell, von dem
früheren östpreußischen Landrat, jüngsten Polizeipräfekten
Freiherrn v. Badinghausen in Berlin-Schöneberg, ge-
setzt wird, hat in kürzer Zeit eine Reihe von Erfolgen
zu erzielen vermögt. In allen Teilen Deutschlands haben
große Städte und selbst Regierungsbezirke dazu bereit-
gestanden, für je eine der durch den Krieg schwer geschädigten
ostpreußischen Kleinstädte oder die ländlichen Ortschaften
eines Kreises die Kosten zu übernehmen:
so — in Ergänzung der katholischen Hilfsmaßnahmen —
durch Förderung des Wohnungsbauens, des Kleingewerbes
usw., in den billigbürigen Ortschaften einer beiden Teilen
der Preußen getrennende industrielle Betriebung, ähnlich
„Hilfsgesellschaft“ einerseits und „Bauschule“ andererseits her-
auszubauen. Die Bude für die Okzidenz, die den Angriff der
Alliierten ausgehalten und am Morgen für das Vaterland ge-
blieben hat, soll dadurch in weiten Kreisen des deutschen
Volkes erweitert und die Provinz Ostpreußen dem Herzen
Deutschlands übergebracht werden.

Um eine Besatzung zu vermeiden und um zu ver-
hindern, dass sich einer und derselben östpreußischen, durch
den Russeneinfall geschädigten Ortschaft mehrere Städte
annehmen, wählen andere, die einer Piste ebenso dringend,
vielleicht sogar noch dringender bedürfen, leer auszugehen,
wird gebeten, sich in jedem Falle, in dem eine Stadt oder
eine Organisation das Befehl hat, Ostpreußen in der
oben erwähnten Weise eine Fürsorge aufzulegen zu lassen, an die „Welschstädtle“ der Ostpreußenhilfe, Verband
Deutscher Kriegshilfsvereine für zerstörte ostpreußische
Kleinstädte und Ortschaften, Berlin-Schöneberg, Gothaer
Strasse 19, mit einer Anfrage zu wenden. Es wird von
dort bereitwillig Auskunft erzielt werden. Das vorhandene
Archiv und die nändigen Beziehungen zwischen den
ostpreußischen Behörden und den Geschäftsstellen der „Ost-
preußenhilfe“ geben auch die Möglichkeit, genaue Infor-
mationen über den Zustand der zerstörten ostpreußischen
Städte, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie andere
eine gewünschte Unterlagen einzuholen. Das reichlich
vorhandene Bildmaterial von Ortschaften vor und nach
der Zerstörung wird den Fürsorgebehörden gern zur Ver-
fügung gestellt.

Nahnahme eines russischen Flüchtlings.

b). Der aus dem Heidelberger Bazaar entflohenen
russischen Oberleutnant wurde in Schopfheim fest-
genommen.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow.

b). Die Turiner „Stampa“ berichtet über eine Unter-
redung, die der Senator Corafo d' Andria am Dien-
stag mit dem Fürsten Bülow gehabt habe. Fürst Bülow
hat geäußert, er würde sehr enttäuscht sein, wenn die öster-
reichisch-italienischen Verhandlungen nicht zu einem guten
Ende führen sollten. Wenn die Unterhandlungen wider-
Erwartet ganz scheitern sollten, würde Deutschland zu
seinem Verbündeten Österreich stehen und dieses unter-
stützen müssen. Eine derartige Verwicklung wäre sehr zu
bedauern, wäre für Deutschland eine bittere Enttäuschung,
da Italien und Deutschland seit dem Schlag von
Vegano immer in Freundschaft miteinander ver-
fehlt haben. Corafo d' Andria habe den Inhalt dieser
Unterredung dem Ministerpräsidenten Salandra mitgeteilt.
Nach dem „Pessaglio“ hätte Salandra in patriotischen Wen-
dungen geantwortet. Das Ministerium des Innern ver-
öffentlicht nun eine Note, in der ausgeführt wird, diese an-
gebliche Unterredung mit Salandra gehöre zu den Ge-
richten, die in diesen Tagen der allgemeinen Revolte in
Italien verbreitet seien. Vor einigen Tagen habe Corafo
d' Andria allerdings eine Zusammensetzung mit Salandra ge-
habt, in der er dem Ministerpräsidenten ein Memorandum
überreichte, aber nur einige Höflichkeitsworte mit ihm ge-
wechselt habe. Man würde dem Senator Corafo d' Andria
nicht untreu tun, wollte man ihm aufräumen, dem Ministerpräsidenten
Worte in den Mund gelegt zu haben, die dieser nicht
gebraucht. Er hätte aber korrekter und vaterländischer gehandelt,
wenn er über die Unterredung mit Salandra, wenn sie eine so schwierige Angelegenheit betraf, überhaupt
still schweigen wollte hätte.

Ein Studentenkrieg in Italien?

Wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, hat
die Direktion des Mailänder Polytechnikums das Institut
aus Anlass der Kundgebungen gegen den deutschen Professor
Abraham geschlossen. Der Studentenausschuss hat an die
Studenten aller italienischen Universitäten eine Au-
frufserklärung zum Generalstreik gerichtet. (W.T.B.)

Der Dampferverkehr nach Finnland.

ist am Mittwoch mit drei Dampfern wieder aufgenommen
worden, die von Stockholm abgegangen sind. (W.T.B.)

Ein Aufruf gegen den amerikanischen Waffenhandel.

Heute (Donnerstag) in Amsterdam eingetroffene ameri-
kanische Blätter melden aus New York vom 5. April: Der
heute von der American-Association of Foreign-Language-
Newspapers in allen New Yorker Blättern in Form einer
ganzseitigen Anzeige veröffentlichte Aufruf an das
amerikanische Volk, aus humanitären Gründen ein
Verbot der weiteren Ausfuhr von Waffen und
Munition zu erwirken, war von 48 Zeitungsbüro-
gebern unterzeichnet. Von der Gesamtzahl der Mitglieder
der Association weigerten sich, wie der Präsident mitteilte,
nur 21, an der Bewegung teilzunehmen. — „Evening Post“
schreibt dazu in ihrem Beitrag: Der Aufruf wird sicher
tiefer Eindruck machen. Die Frage der Ausfuhr von
Kriegsmaterial hat vielen Amerikanern Unbehagen bereitet.

Der Frauenkongress im Haag.

London. Die „Times“ berichten: Die britischen Dele-

gierten zu dem internationalen Frauenkongress im
Haag begegneten noch anderen Schwierigkeiten auch der,
ein Schiff nach Holland zu finden. Die Regierung wünschte
nicht, dass Engländerinnen den Frauenkongress besuchen,
und verweigerte ihnen deshalb die Pässe. Schließlich er-
hielten von 180 Frauen 20 die Pässe. (W.T.B.)

Ein unabdingbares amerikanisches Urteil über Deutschland

und England.

Die „Washington Post“ vom 8. März 1915 sagt u. a. in
einem Beitrag übertrieben: „In England ist in seiner Kriegsführung
verbunden durch die Trunkenheit seiner Arbeiterschichten...
Der Nebelkrieg ist so groß, dass das Kabinett die Einführung
der Prohibition in Erwägung zieht, oder wenigstens einen
recht eingeschränkten Verkauf aller Arten von Spirituosen...
Englands Kampf mit seinen Arbeiterschichten zeigt, dass seine
kriegerischen Unternehmungen gegen Deutschland nur unter
den allergrößten Schwierigkeiten und Schwierigkeiten fort-
gesetzt werden können. Das englische Volk ist nicht
mit Herz und Seele hinter seiner eigenen Regierung
aufgewachsen.“

Bedeutige Vage amerikanischer Webereien.

Amerikanische Blätter melden aus New York, dass die
Zeppichweberien sich in bedrängter Lage
befinden. Eine der größten habe ihren Betrieb bis auf
die Hälfte herabsetzen müssen, da sie Mangel an Roh-
material hat, wofür der Mangel an Garnstoffen die Hauptursache ist. Ein Kongressmitglied forderte in
einer Konferenz Industrieller, Sodann zu tun gegen Eng-
lands Verführungen bezüglich des Handels mit neutralen
Ländern, da sonst über 300 000 Arbeiter beschäfti-
gunglos werden würden. Viele amerikanische Fabrikanten
seien ganz auf Rohmaterial aus Deutschland angewiesen.
Wenn die amerikanischen Fabrikanten England nichts mehr liefern würden, würde der Krieg rasch zu Ende
kommen. (W.T.B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Das Klagerrecht der feindlichen Firmen in Österreich.
kl. Wien. (Priv.-Tel.) Der oberste Gerichtshof hat
prinzipiell das Klagerrecht der in Österreich realisierten
Firmen an zahlreichen und der aus anderen feindlichen Län-
dern kommenden Firmen anerkannt.

Die Umgruppierung der Russen an der Karpathenfront.
kl. Wien. (Priv.-Tel.) Die „Novoye Vremja“ will
erfahren haben, dass die Umgruppierung der russischen
Truppen an der Karpathenfront beendet ist und die
Bedaufnahme des russischen Vorgehens gegen die
österreichisch-deutsche Front bevorstehe.

Russische Flieger über Czernowitz.

kl. Czernowitz. (Priv.-Tel.) In den letzten Tagen
sind wiederholte feindliche Flieger über Czernowitz er-
scheinen, offenbar zu Aufklärungszwecken. Von unserer
Artillerie verfolgt, verschwand das feindliche Flugzeug ge-
wohnlich, ohne eine Aktion unternommen zu haben. Gestern
wurde die Stadt zum ersten Mal von einem russischen Flieger
mit mehreren Bomben belegt. Eine fiel in der Nähe eines
Beobachtungsfesselballons nieder, ohne zu explodieren. Um
5 Uhr nachmittags erschien neuerlich ein Flieger, umkreiste
eine Stunde lang die Gebäude der Landesregierung, der
Polizeidirektion und die Akademie der Künste und warf um
6 Uhr zwei Bomben ab, von denen die eine bei der im Früh-
jahr errichteten Kirakowana explodierte, jedoch keinen
Schaden anrichtete. In der Bevölkerung herrscht keine Be-
unruhigung.

Ein Artilleriekampf auf dem serbischen Kriegsschauplatz.

kl. Budapest. (Priv.-Tel.) Weder Bufach wird dem
„Gra“ folgendes aus Turn-Beerin gemeldet: Gestern
nach 11 Uhr fand ein heftiger Geschützschlag zwischen den
österreichisch-ungarischen Batterien statt. Das Artillerieduell
hielt die ganze Nacht an. Nachmittags verlautete im
serbischen Grenzort Radom, dass das Feuer der öster-
reichisch-ungarischen großkalibrigen Geschütze von erheb-
lichem Erfolg begeistert gewesen sei. Durch das Geschütz-
feuer wurden die Waldungen auf dem Berge Tekia zerstört,
die den Serben als sehr gute Deckungen geboten
hatten.

Der Frauenkongress im Haag.

London. Die „Times“ berichten: Die britischen Dele-
gierten zu dem internationalen Frauenkongress im
Haag begegneten noch anderen Schwierigkeiten auch der,
ein Schiff nach Holland zu finden. Die Regierung wünschte
nicht, dass Engländerinnen den Frauenkongress besuchen,
und verweigerte ihnen deshalb die Pässe. Schließlich er-
hielten von 180 Frauen 20 die Pässe. (W.T.B.)

Todesurteil im Attentatsprozess zu Kairo.

kl. Amsterdam. (Priv.-Tel.) Die Verhandlung gegen
Mohammed Kamil, der das Attentat auf den ägypti-
schen Pseudo-Sultan unternommen hatte, kam gestern zum
Abschluss. Kamil wurde zum Tode durch den Strang ver-
urteilt. Der Director der staatlichen Irrenanstalt sagte
aus, der Angeklagte sei von der sogen. Idee besessen, den
Sultan zu ermorden, um dadurch Märtyrer zu werden.

**** Russische in Teplitz.** Aus Teplitz-Schönau wird
und geschrieben: In einem Kirchenkonzert in der herrlichen
von Schilling und Gräbner in Dresden erbauten evange-
likalen „Christuskirche“ in Turn-Teplitz wirkten für
Zwecke der Kriegshilfsfürsorge vor allem Dresdner oder
in Dresden ausgebildete Kunsträte politisch mit. Bräu-
lein Johanna Kasten (Schülerin von Frau Professor
Ogeni) sang mit klarer und gesitteter Stimme geistliche
Lieder von Alexander Winterberger und Reinhold Beder,
während in Johannes Brahms „Regina coeli“ (Frl. Marie
Andrich) (Schülerin von Frl. Siever-Dresden) das
Soprano so sehr schöner Wirkung brachte. Zum ersten Male trat hier auch Musikdirektor Johannas Reiner-
hert, der Leiter des Konzertes, als Tenor mit dem Re-
sitativ und Arie aus Händels „Messias“, „Christus“, und einem
„Osterlied“ von Alexander Weinberger erfolgreich vor die Öffentlichkeit. Unter seiner Leitung zeigte
der „Teplitzer Frauenchor“ außer in anderen Dar-
bietungen besonders in Franz Lisztas „Mahl“ für So-
pran (Frl. Kasten), Frauener, Violine, Harfe und Orgel,
vortreffliche Schulung. An der Orgel sang der Kantor und
Organist an der Dresdner Akademie, Herr Richard
Schmid, der sich in der „Toccata, Adagio und Fuge
(G.-Dur)“ als hervorragender Bass-Spieler, in Ludwig Neuholds
„Fantasie-Sonate“ (G.-Moll), sowie in den Begleitungen als
glänzender Begleiter des neuzeitigen Orgelwerkes er-
wies. Ein „Largo religioso“ aus einem sehr beachtens-
werten Violinkonzert „In nordischer Weise“, für Violin,
Orgel und Harfe (Frl. Margot Wissner-Teplitz), von Frau
Gärtner kam in dem Konzerte zur Uraufführung. H. L.

**** Ein „Orientalischer Abend“ in Wien.** Das öster-
reichische Komitee für den türkischen Noten-Halbmond ver-
anstaltete im Theater an der Wien einen „Orientali-
schen Abend“, den die Operettarevue zum „Barbiere von Bagdad“
unter Franz Schalks Leitung eröffnete. Gräfin
Wohlgemuth los im Kostüm der Scheherazade
Märchen aus „Laufend und einer Nacht“ vor. In Bielefeld
„Jamil“ sang Frau Zeruya die Titelrolle mit flüssiger
Kunst. Das Opernorchester unter Schalk führte die
Musik dazu aus, woran Mozartis „Türkischer Matros“
folgte. Mit dem Wiener- und Schlecktor aus der
„Königin von Saba“ verkündete das Opernballett durch

Kunst und Wissenschaft.

*** Strauss-Woche in der Königlichen Hofoper.** Wie
bereits bekanntgegeben, veranstaltet die Generaldirektion
der Hoftheater Anfang Mai eine Folge von Werken
Richard Strauß: Dienstag, den 5. Mai: „Ariadne auf
Naxos“. Donnerstag, den 6. Mai: „Der Rosen-
kavalier“. Sonnabend, den 8. Mai: „Elektra“ und
Montag, den 10. Mai: „Salome“. Als Gäste sind ver-
pflichtet worden: Frau Gutheil-Schoder (Frl. f. A. f.
Kommerzienrätin von der Hofoper, Wien), Frau Bähr-
Mildenburg (Frl. f. Kommerzienrätin von der Hofoper,
Wien), Frau Mücke-Kemp (Königl. Sängerin von der
Hofoper, Berlin) und Walter Boerner (Heraus

Dertliches und Gäßisches.

Dresden, 22. April.

* Se. Majestät der König besuchte gestern, wie bereits kurz erwähnt, in Sizien die Schwerpunktionsabteilung des Reserve-Bataillons in der neuen Kaserne auf den Kästekeltern. In teilnehmender Weise unterhielt sich der König mit einer Anzahl Schwerpunktions, wobei er ein besonderes Interesse für die durch Hochwunden verhinderten Kämpfer aus den Karpaten zeigte. In Begleitung des leitenden Arates des Bataillons Oberstleutnant Bonifacius Dr. Müller nahm der Monarch dann nach der Leichterwundeten-Abteilung des Bataillons in der Vorhingstraße. Die hier untergebrachten Schwerpunktions erwarteten den König im Speiseraum. Der Monarch sprach mit mehreren Soldaten, fragte sie, wo sie verwundet wurden und erkundigte sich bei einigen Kriegern danach, bei welcher Gelegenheit sie mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden waren.

* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Johann Georg besuchte heute nachmittag in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Hinc die Wöchnerinnen von Feldaugustschwestern in der Königl. Frauenklinik.

* Der König hat genehmigt, daß der Rektor des Katholischen Gymnasiums in Dresden Professor Dr. Wagner und der Konrektor Studienrat Professor Dr. Gauvin in das ihnen vom Fürsten Reich l. V. verliehene Fürstlich-Preußische Ehrenkreuz 2. Kl. mit Krone, sowie daß die Oberlehrer an der gleichen Anstalt Studienrat Professor Dr. Amelung, Studienrat Professor Dr. Schäfer, Professor Dr. Gubba, Professor Dr. Koever, Hofrat Professor Dr. Schilling und Professor Dr. Otto das Fürstl. Ehrenkreuz 2. Klasse, der händige wissenschaftliche Lehrer am Gymnasium zu Dresden-Reudnitz Dr. Kleber das Fürstl. Ehrenkreuz 3. Klasse und der Schuldiener Mochrings am Katholischen Gymnasium die Fürstl. Silberne Verdienstmedaille annehmen und anlegen.

* kf. Erzeugung des Reserve-Infanterie-Regiments 188. Nachdem am 22. März Se. Maj. der König in Begleitung des Kronprinzen das Rech.-Inf.-Regt. 188 besichtigt und ihm hierbei seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen, besonders am 16. und 19. März bei den Champagnekämpfen ausgesprochen hatte, begrüßte am 28. März auch Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen das Regiment und verließ einer größeren Anzahl von Offizieren den neugetakteten Orden für Verdienste im Kriege, sowie einer Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften die Kriegs-Medaille. Der Regimentskommandeur Oberst Schmidt dankte Sr. Hoheit für die Auszeichnung seines Besuches und brachte ein Durra auf ihn aus. Im Anschluß daran wurde dem Herzog der moderne Handgranatenangriff auf einen Schüppengraben vorgeführt, dem der Herzog mit großem Interesse folgte.

* Begrüßungsfeier. Vorgestern wurde in Dahlen die herliche Hülle des Landtagsabgeordneten Deponenten Hauffe dem Schoe der Erde übergeben. Zahlreiche Freitragende von nah und fern erwiesen dem Entschlafenen die letzte Ehre. Man gewährte in der Trauerveranstaltung den Amtshauptmann von Oschatz, Graf Castell-Castell, Mitglieder beider Ständekammern, Vertreter der Königlichen und Städtischen Behörden und viele andere. In ergreifender Weise sprach der Geistliche Wort des Trostes aus Grund des Botschafters Cu. Johannes 9, 4: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ Im Namen des Präsidiums der Zweiten Ständefamili und der konservativen Fraktion rief Abgeordneter Friedrich dem treuen Mitarbeiter ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. Für die Nationalliberale Partei sprach Abgeordneter Beda-Wurzen, für die Fortschrittliche Volkspartei Abgeordneter Koch-Annaber, für die Sozialdemokratische Partei Abgeordneter Lange-Leipziger und für den Kreisverein und den Handwirtschaftlichen Verein zu Dahlen Dr. Marz-Lipzig, die sämtlichen Kortechräumen niederlegten.

* kl. Die Norddeutsche gelangte. Das hellvertretende Generalkommando des 10. Armeekorps kann für die in seinem Gefechtsbereich liegenden Nordseetjeln den Fremdenverkehr und den furgemäßen Badebetrieb für die Dauer des Kriegszustandes aus militärischen Gründen nicht gestatten.

* In dem neuen Fahrplan auf den höchsten Staatsbahnen, der bekanntlich am 1. Mai in Kraft tritt, erhalten wir von untermittelbarer Seite folgende Mitteilung: Wenn auch die Wiedereinführung des vollen, vor Kriegsausbruch gültig gewesenen Fahrplanes nicht möglich ist, so treten doch auf den meisten Strecken wieder wesentlich Erweiterungen und Verbesserungen ein, so daß die wirklichen Bedürfnisse, die sich in der letzten Zeit und während der Gestaltungsbauer des jetzigen Fahrplanes herausgestellt haben, berücksichtigt werden. Allerdings könnten nicht alle Wünsche erfüllt werden, da die Bedürfnisse auch weiterhin zu einer allgemeinen Einschränkung des Fahrplanes zwingen, und neue Tage nur dort vorgeschoben werden können, wo dies der noch verfügbare Bestand an Personal und Betriebsmitteln gestattet. Hierzu ist besonders darauf hinzuweisen, daß die Leistungen der Staatsbahnen für die Militärverwaltung immer noch sehr erhebliche sind, und daß der Verkehrsbestand durch Einberufung zur Hafte und durch Abgabe zu Feldbelebungen und für den Eisenbahnbetrieb in den besetzten Gebieten stark vermindert ist, und daß für den Betrieb in den besetzten Gebieten auch ein bedeutender Teil der Betriebsmittel verwendet werden muß. Da der neue

Fahrplan unter großtechnischer Ausnutzung der zurzeit noch verfügbaren Personale und Betriebsmittel aufgestellt wurde, ist es nicht ausgeschlossen, daß gegebenenfalls wieder Einschränkungen vorgenommen werden müssen, wenn dies die in erster Linie zu erfüllenden Leistungen für die Militärverwaltung erfordern sollten. Bei den erschwersten Verhältnissen, unter denen jetzt die Eisenbahnverwaltungen ihre wichtigsten Aufgaben erfüllen müssen, ist es daher auch anderseits vaterländische Pflicht der Reisenden, daß diese Verhältnisse auch ihrerseits anpassen, selbst wenn dabei auf früher gebotene und gern benötigte neuerliche und bessere Zugverbindungen verzichtet werden muss. Auch wird es nicht zu vermeiden sein, daß an einzelnen besonders verkehrsreichen Tagen sämtliche in den Augen verfügbaren Plätze belegt werden müssen, da die Zahl der in den Augen ausfahrenden Wagen durch Betriebsvorschriften beschränkt und eine Teilung der Tage wegen des Mangels an verfügbaren Lokomotiven und Personalien in vielen Fällen nicht möglich sein wird. Der neue Fahrplan ist in Buchform vom 22. April ab bei den Stationen und Auskunftsstellen zum Preise von 10 Pf. täglich. Die Abgabe des Fahrplanes in Aushangform zum Preise von 50 Pf. ist erst gegen Ende des Monats möglich.

* Die Brotervergung auf der Welt. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig, der über die Brotervergung unter seinen Mitgliedern Erhebungen veranlaßt hat, und der Verband deutscher Handlungsgesellschafter zu Leipzig haben so in einer gemeinsamen Riga ab an den Bundesrat gewendet mit der Bitte, eine gesetzgeberische Maßnahme zu treffen, daß reisenden Personen, vor allem aber reisenden Kaufleuten, eine mit voller Freiwilligkeit ausreichende, durch besondere Farbe gekennzeichnete, mit dem Namen, Stand und Wohnort des Ausbauers verlebend Brotsorte ausgebildet wird, die von allen Gemeinden des Deutschen Reiches anerkannt werden. Die beiden Verbände hoffen, daß der Bundesrat eine Vergütung angucken des reisenden Publikums, das nicht in der Lage ist, seinen Brotdurchschnitt immer mit sich zu führen, trifft.

* Neuer Pächter für das Agl. Belvedere. Dem Inhaber des Hotels und Cafés Blech, Prager Straße 58, Franz Blech wurde gestern durch das Agl. Hausministerium das Agl. Belvedere auf 30 Jahre verpachtet. Herr Blech wird dasselbe im Herbst den neuzeitlichen Ansprüchen entsprechend umbauen zum Betriebe eines Konzert- und Gesellschaftshauses. Während des Sommers 1915 wird nur der Konzertbetrieb aufrecht erhalten.

* Der Evangelische Bund zu Dresden veranstaltete gestern abend im Gewerbehause unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und Freunde eine Bismarck-Gedenkfeier. Vor dem mit der Büste des Ehrenmalen Kaisers und Vordeckerbuden reich geschmückten Podium hatten die Ehrengäste Platz genommen, darunter die Herren Geheimer Konsistorialrat v. Zimmermann, Superintendent Konstanzialrat Dr. Adolph, Präsident Geheimer Hofrat Dr. Vogel, Landtagsabgeordneter Oberverwaltungsgerichtsrat Böhmer, Oberstudienrat Dr. Bernhard und Stadtrat Dr. Matthes. Zwei Männerchor, Laiates markiger St. Michael und Albert August trug der Song: Die Eiche, meisterhaft vorgetragen vom Dresden. Chorhaus unter Leitung von Prof. Kluge, bildeten den stimmungsvollen Auftakt des würdigen Abends, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des bekannten Bismarckforschers Studienrat Prof. Dr. Horst Kohl aus Leipzig stand. Der Redner würdigte die Persönlichkeit und das Werk Bismarcks für unser Volk nach zwei Seiten hin: Einmal als Schöpfer der deutschen Einheit und Größe, dann als die edelste Verkörperung ehr deutscher Weisheit. In knappen, scharfsinnigen Umrissen kennzeichnete Prof. Kohl die geschickliche Entwicklung des Bismarckischen Staatsgebäckens vom preußischen Staatszum deutschen Reichsgedanken, seine geniale Staatskunst, die es fertig brachte, einmal die innere Macht unseres Volkes zu entfalten, zu mehren, zu organisieren und andererseits die uns feindlichen Mächte militärisch oder diplomatisch niedergeschlagen oder doch in die Rolle des Zuschauers zu drängen. Dieses große Staatsmannstum war gepaart mit wahrhaft edlem Menschenwert. Den Grundzug in Bismarcks Wesen bildete eine unabdingbare Wahrhaftigkeit, gegen sich und gegen andere, die wiederum ihre Quelle in einer tiefen Frömmigkeit hatte. Hieraus erwuchs ihm Demut und unabdingtes Gottvertrauen, weite Mäßigung im Erfolge, Selbstlosigkeit, Vornehmheit und nicht zuletzt auch eine strenge Stillekeit, die sein Haus verklärte. So ist Bismarck die edelste Verkörperung des deutschen Mannes. Sein Geist lebt heute mächtiger denn je unter uns, er ist der Reichsbannerträger auf der Bahn des Sieges. Möge auch Bismarck's Geist in unseren Staatsmännern erwachen, wenn es gilt, die Früchte des uns hoffentlich beschlichen Sieges zu ernten. Die Worte des Redners fanden in den Herzen der vielfach leidenschaftlichen Versammlung begeisterten Widerhall. Dem Geiste des Abends angepaßte Darbietungen der Orpheiden, Vorträge des Konrektor Prof. Dr. Bassenge versetzten und gesprochenen schwungvollen Gedicht: „Bismarck“ boten einen würdigen Rahmen für die schöne Feier, die mit gemeinsamem Gesang in der 11. Stunde ihren Abschluß erreichte.

* Besuch der Frau Prinzessin Johann Georg in der Berndshalle für Feldpostkarten. Unserer kurzen Meldung im gestrigen Morgenblatte, daß Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg am Dienstag mittag die Feldpostkarten-Berndshalle an der Prager Straße besucht

habe, lassen wir hier einen ausführlicheren Bericht folgen: Die Frau Prinzessin, die in Begleitung ihrer Hofdame Gräfin v. Schönberg erschien, wurde von der Gründerin und Leiterin des privaten Liebeswerkes, der Frau Betti, Batti des bekannten Großindustriellen Sommer & Cie., Betti, begrüßt und durch die Verbandsstelle geleitet. Aus den interessanten Erklärungen ging hervor, daß täglich viele Hunderte von Adressen bedürftiger Krieger aus dem Felde mit Wunschzettel über Gegenstände, die sich im allgemeinen nur auf das Allernotwendigste beziehen, eingehen, daß aber anderseits täglich ebenso viele Hunderte von Paketchen mit Inhalt aller Art, der teils von Frau Sommer & Cie. selbst gekästet wird, an die Front gelangen — hauptsächlich aber solche Pakete, die das Publikum, das sich in der Verpackungsart und Abförderung nicht auskennt und dem die üblichen Verpackungsmaterialien fehlen, herzubringt. Aber auch Pakete bis zu 10 Pfund und Bahnen, deren Zahl schon viele Tausende beträgt, gelangten hier zum Verstand. Eine große Arbeit wird durch die Bekleidung der vielen Eingewünschten unserer wackeren Kämpfer im Felde durch liebliche Damenhande und unermüdliche Fürsorge in diesem Vieleswerk bewältigt. Eine beliebte Abteilung ist eingerichtet, um denen, die keine Verwandten oder Bekannte im Felde haben, denen es aber doch Herzbedürfnis ist, einem Krieger eine Freude zu bereiten, Adressen bedürftiger, im Felde liegenden Soldaten bekanntzugeben, die niemanden haben, der ihnen eine kleine Habe ins Felde schicken könnte. Voller Bekleidung von dem Geschenken und Gehärteten und mit herzlichen Worten der Anerkennung verließ die hohe Frau nach längerem Aufenthalt das Wohltätigkeits-Unternehmen.

* Christusgemeinde. Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg besuchte gestern morgens, wie schon kurz gemeldet, in Begleitung der Oberhofmeisterin Freifrau v. Hinc das Kriegskinderheim der Christusgemeinde in Treptow. Die Frau Prinzessin wurde von Pfarrer Dr. Warmuth und den Kirchenvorständen Direktor Meyer, Studienrat Zahre und Pfarrer Dr. Becker, sowie den Vorstandsräumen des Frauenvereins und den Helferinnen des Kinderheims empfangen. Ein Kind sang ein Begrüßungsgedicht auf und überreichte der Frau Prinzessin einen Rosenstrauß. Sicherlich erfreut über die frohe Kinderchor, schritt die Frau Prinzessin durch die volksschönen 30 Heimkinder im Heim angelangt, begrüßte Pfarrer Dr. Warmuth im Namen des Kirchenvorstandes und des Frauenvereins die hohe Frau, die alle Anwesenden ins Gespräch zog. Die Prinzessin bestätigte eingehend die von den Kindern gearbeiteten allerlei Sachen, sowie die Räume des Kinderheims. Dann wohnte sie den Gesängen und Spielen der Kinder in dem schönen, rothen Garten des Kinderheims bei, und sprach ihre hohe Zufriedenheit und ihre warmherzige Anerkennung über die jedenfalls Einrichtung des Kriegskinderheims aus.

* Konzert der Dresden Liederfamilie. Für das Freitag, abends 8 Uhr, im Gewerbehause stattfindende Große Wohltätigkeits-Konzert der Dresdner Liederfamilie, dem auch die Prinzessin Johann Georg bewohnen wird, ist bekanntlich die Königl. Preuß. Opernärtlerin Eläre Dux als Solistin gewonnen worden. Sie ist eine gefeierte Sängerin der Berliner Oper, die auch durch ihre Darstellungs Kunst sich einen Namen gemacht hat. Ferner wirkt in dem Konzert der Damensektor der Dresdner Liederfamilie mit, welcher Chor von Hugo Jüngel und Ferdinand Hiller zum Vortrag bringen wird. Der Liederfamilior selbst ist mit einer Reihe von volkstümlichen Kompositionen auf dem Programm vertreten. Es empfiehlt sich, die Karten rechtzeitig bei F. Ries, Seestraße 21 und Ad. Brauer (F. Röder), Hauptstraße 2, zu entnehmen, da die Nachfrage sehr lebhaft ist.

* In der 2. diesjährigen Schwurgerichtstagung wurde an 8 Verhandlungstagen in 8 Sitzungen gegen 8 Angeklagte verhandelt. Je einmal waren Meineid, Brandstiftung, Verbrechen im Amt, Urkundenfälschung, Kindesstörung, versuchte Notiz, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und Raubmord Gegenstand der Verhandlung. 8 Angeklagte wurden zu insgesamt 10 Jahren 1 Monat Gefängnis und 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurteilt. In einem Halle trat Verurteilung zu lebenslanger Zuchthausstrafe und Todesstrafe ein. Die Königl. Staatsanwaltschaft wurde je einmal durch die Staatsanwälte Oberjustizrat Petri, Dr. Höring, Biermeier, Göttinger und Dr. May, in 3 Fällen durch Staatsanwalt von Ehrenstein vertreten. Die Vertheidigung wurde je einem Halle von den Rechtsanwälten Schurath, Schubarth, Dr. Kaiser, Dr. Böllig, Rudolf, Dr. Hornay und Rosenkranz, in 2 Fällen von Rechtsanwalt Justizrat Dr. Graf geführt.

* Das Bibliographische Institut in Leipzig ist unter Ausweitung seiner russischen Interessen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Von dem Aktienkapital von 450 000 M. wurden 420 000 M. von den Vorbesitzern, die restlichen 30 000 M. gleichfalls von Familienmitgliedern übernommen. Der ordentliche Versammlung ist bei der Gründung in der vollen gesetzlichen Höhe von 10 Proz. des Aktienkapitals, also mit 45 000 M. geschaffen worden. Den Vorstand der Gesellschaft bilden die bisherigen Teilsäher der offenen Handelsgesellschaft, die Herren Arndt Meyer und Dr. Herrmann Meyer, sowie Herr Alfred Bormüller, welcher dem Unternehmen bisher als Professor angehörte. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Justizrat Dr. Franz Hüttig, Direktor der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Ernst Petersen, Professor Dr. Anton Rippenberg und Direktor Richard Menz.

Dresden Konsolidiert Nr. 11

Nr. 11

Innenhalb des Rahmens einer Frühjahrstaufstellung außergewöhnlich zu machen. Im Mittelpunkte dieser interessanten Auswahl stehen die als einheitliches Ganze wirkenden Bilder, Skizzen und Studien des Königberger Malers Ludwig Dettmann, der als Kriegsmaler dem Oberkommando eines im Osten kämpfenden Armeekorps zugeordnet war. Dettmann kann sich des seltenen Vorwags zulassen, als Kriegsmaler und daher von alltäglichen dienstlichen Pflichten unberührt, den kriegerischen Vorgängen aus unmittelbarer Nähe beigewohnt zu haben und gleichzeitig einen hohen Grad künstlerischen Feingefüls zu besitzen, das ihn zu markanter und zugleich ernster Würdigung des Geschehens befähigte. Weder als eine Keittheatralisch so gedärbende Episoden, noch als den Durchzug und Grauen vor sich herwälzende Kriegsgott hat der Künstler den Krieg gesehen. Er sieht mit der ruhigen Sachlichkeit des modernen Weltmenschen der Entwicklung der Dinge gegenüber, jederzeit bereit, diese vorurteilfrei auf sich einzufallen zu lassen. Auf diese Weise sind seine Arbeiten frei von jeder Phrasé und tragen die Schönheit einer etablierten Überzeugungskraft in sich. Man glaubt seinen Schilderungen von dem auf Wihl und Entsetzen reichen Winterfeldzug im Osten ohne jeden Zweifel, wie ihm ungedankte Nebentreibungen leicht auskommen lassen würden. Werde, die bis zur Brust durch den Schlamm treten, die schwarzen Pontinen im Erdreich kreisende Granaten, das siegesgewisse Vorwärtsstürmen deutscher Infanterie, die trostlose Seele eines mit toten Außen an gefüllten Schüppengräben, eine russische Bagatelle-Kolonne, die unter deutschem Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen ist, das sind Einzelheiten aus den Mittelungen des Künstlers, die uns tieferen Einblick in den Krieg geben. Werde, die schweren Pontinen im Erdreich kreisende Granaten, das siegesgewisse Vorwärtsstürmen deutscher Infanterie, die trostlose Seele eines mit toten Außen an gefüllten Schüppengräben, eine russische Bagatelle-Kolonne, die unter deutschem Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen ist, das sind Einzelheiten aus den Mittelungen des Künstlers, die uns tieferen Einblick in den Krieg geben.

Neben den Arbeiten Dettmanns haben die ähnliche Motive behandelnden Bilder und Studien anderer Künstler keinen leichten Stand. Erich Heinein, der als Offizier im Felde steht, hat mit Stift und Farbe manche scheinende Momente festgehalten, mitunter sich aber öfters im Nebenschön verloren, wenn man auch seine zeichnerischen Fähigkeiten gern anerkennt. Eine nachliche Schüppengräbenstimmung ist ihm besonders gut gelungen. Hugo Vogel ist mit drei beachtenswerten Hindenburgbildnissen vertreten, die auch farbistisch ansprechen. Seine Säulen vom Kriegsschauplatz geben manche interessante Einzelheiten, gehen jedoch weniger auf das Wesen des Krieges ein. Auf gleicher Stufe stehen die Darstellungen Max Fabians. Er sieht dem Kriege lediglich als Maler angenommen und sucht ihm reizvolle farbistische Seiten abzuwinnen, besonders wenn er auf die farbenprächtigen Trachten der polnischen Bewohner zu sprechen kommt. Seine kriegerischen Eindrücke übersteigen jedoch leider niemals das Niveau der einfachen Illustration. Otto H. Engel hat die nationale Erhebung des Volkes in den Tagen der Mobilisierung zu einem eindrucksvollen Gemälde verarbeitet. Es zeigt eine Begeisterung in diesem Bilde, nicht minder wie in dem von Ulrich Hübler geführten „Abschafft der Torpedoboote in Travemünde“ darstellenden Gemälde, in dem die Spannung und Erregung der Zeit ihren Niederschlag in einer virtuellen Farbentechnik erfahren hat.

Die kommenden Jahre werden uns ohne Zweifel eine Märschslut an Kriegsbildern bringen. Trotz guter Absicht wird die Bearbeitung dieses Themas durch die bildende Kunst nicht immer frei von Einigkeiten und Nonnäthen bleiben. Aber die Ausstellung der Berliner Königl. Akademie der Künste zeigt doch, daß in unserer Künstlerlichkeit die Kraft vorhanden ist, die große erhabende Zeit unseres Daseinsstamms auch in wahrhaft künstlerischen Leistungen zum Ausdruck zu bringen. Dr. Walter Georgi,

Bewegung und Farbe die Wunder des Orientes. Eine „Türkische Dame“ von Josef Sulzer, vom Opernchor im islamischen Kostüm türkisch gekleidet, wurde vom Publikum ebenso wie die anderen Darsteller erfreut; der Scheide Abbas Hilmi II. und der türkische Botschafter Hilmi Pascha wohnten gleichfalls der eigenartigen Veranstaltung bei.

Ausstellung von Kriegsbildern in Berlin.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Bon unsern Künstlern die Gestaltung ihrer Erlebnisse aus der gegenwärtigen großen Zeit! Soviel jetzt zu reizlos betriebenden Kunstwerken zu verlangen, ist als allgemeine Forderung heute noch zu früh. Der Künstler steht, wie die Bekanntmachung des Volkes, noch zu tief in den von Tag zu Tag sich erneuernden Ereignissen ohne den notwendigen Abstand von diesen, der jedem fruchtbaren künstlerischen Schaffen vorausgesetzt ist. So ist es natürlich, daß die überwiegende Mehrzahl aller Darstellungen kriegerischer Motive, wie sie unsere Maler und Zeichner seither geboten haben, keineswegs mehr als eine rein äußerliche Illustration gewisser mehr oder minder lebhaften Schilderungen aus dem Kriege bedeuten. Selbst wenn derartige illustrative Motivierungen die geschickte Hand eines tüchtigen Künstlers vertraten, sind sie doch meist außerstande, einen realen Anspruch als Kunstwerk zu erheben. Man wird, wenn man einen künstlerischen Maßstab an die Wiedergabe kriegerischer Geschichten legt, mehr als einzelne auch durch die photographische Kamera zu vermittelnde Ausschnitte verlangen, man wird vielmehr die Darstellung der durch den Krieg entstehenden elementaren Kräfte nicht minder wie die Persönlichkeit des Künstlers und ihre Stellungnahme zu diesen suchen müssen. Bis jetzt sind uns aber nur wenige Arbeiten bekannt geworden, die einer solchen Prüfung standzuhalten vermöhen.

Die Königliche Akademie der bildenden Künste in Berlin hat sich daher einer äußerst danksamen Aufgabe unterzogen, uns bereits während der Kriegszeit eine Reihe künstlerisch wertvoller Bilder aus dem Krieg

innerhalb des Rahmens einer Frühjahrstaufstellung außergewöhnlich zu machen. Im Mittelpunkte dieser interessanten Auswahl stehen die als einheitliches Ganze wirkenden Bilder, Skizzen und Studien des Königberger Malers Ludwig Dettmann, der als Kriegsmaler dem Oberkommando eines im Osten kämpfenden Armeekorps zugeordnet war. Dettmann kann sich des seltenen Vorwags zulassen, als Kriegsmaler und daher von alltäglichen dienstlichen Pflichten unberührt, den kriegerischen Vorgängen aus unmittelbarer Nähe beigewohnt zu haben und gleichzeitig einen hohen Grad künstlerischen Feingefüls zu besitzen, das ihn zu markanter und zugleich ernster Würdigung des Geschehens befähigte. Weder als eine Keittheatralisch so gedärbende Episoden, noch als den Durchzug und Grauen vor sich herwälzende Kriegsgott hat der Künstler den Krieg gesehen. Er sieht mit der ruhigen Sachlichkeit des modernen Weltmenschen der Entwicklung der Dinge gegenüber, jederzeit bereit, diese vorurteilfrei auf sich einzufallen zu lassen. Auf diese Weise sind seine Arbeiten frei von jeder Phrasé und tragen die Schönheit einer etablierten Überzeugungskraft in sich. Man glaubt seinen Schilderungen von dem auf Wihl und Entsetzen reichen Winterfeld

Die Auskunftsliste zum Dritten Sächsischen Bildender Künstler wird in erfreulicher Weise auch ferner reich mit wertvollen Spenden bedacht. Mit besonderem Dank zu begrüßen ist die Teilnahme der außerordentlichen Künstler, die bereitwillig an der Hilfsaktion für die sächsischen Künstler mitwirken. In den letzten Tagen ließen Sendungen ein von Max E. Giese, München, Prof. Peter Halm, München, Prof. Ernst Herter, Berlin, Eugen Ludwig Hoch, Ammenstedt, Prof. Gustav Kampmann, Görlingen, Prof. Hugo Mühlau, Düsseldorf, Walter Pötner, München, Adolf Schinnerer, München, Otto Ubbelohde, Gotha, und verfestigte die Geschäftshalle des Sachsischen Kunstvereins zu Dresden, Brühlsche Terrasse.

* Die Feuerwehr wurde gestern abend in der siebten Stunde nach Lützenstraße 7 gerufen. Dort waren in einem Niederlagsraum des Kellergeschosses im Seitengebäude auf unermittelbare Weise Papier und Fruchtkörbe in Brand geraten. Die Gefahr wurde in kurzer Zeit beseitigt.

Hauptgewinne der 106. Königl. Sächs. Landes-Feuerwehr.

(Ohne Gewähr.)

Jürte Klasse. Lieferung am 22. April.

1000 M. auf Nr. 3145 8051 8569 10661 30518 28450 35888 41117
4145 57282 63283 67957 79000 86109 87785 92810 94518 97949
105110 105696 108502
2000 M. auf Nr. 2217 2299 8550 21378 34157 35018 48131 46414
50486 56466 60659 65457 71889 78579 76718 87719 95614 09070 108623
103452 108908 108711
1000 M. auf Nr. 1208 1817 2347 5657 3774 8650 9080 10618
11207 17052 19058 20740 21014 22277 26568 24709 31888 40905 41080
12189 40967 47505 48084 52139 32789 55888 50042 61024 61520 62792
64042 64240 65368 65510 67850 68213 77296 78288 70470 80006 80187
80013 80738 82411 83296 83301 88630 88153 93628 93987 102315 108024

Bermischtes.

Ein schweres Straßenbahnglück

hat sich in Berlin in der vergangenen Nacht ereignet. Es wird darüber folgendes gemeldet: In der letzten Nacht in der ersten Morgenstunde entgleiste am Reichstaggebäude an der Ecke der Sommerstraße ein Straßenbahnwagen des Stadttringes Nr. 1, fuhr über das Asphaltplaster, die Bordwelle, sowie über den Bürgersteig und stürzte nach Zerrüttung des eisernen Ringers in die Spree. Der Führer des Straßenbahnwagens und der Schaffner, sowie zwei Soldaten, die auf der hinteren Plattform standen, vermochten noch rechtzeitig abzuspringen. Der Wagen selbst mit 14 Insassen fiel ins Wasser. Die sofort alarmierte Feuerwehr rückte drei Männer und zwei Frauen nur als Zeichen bergen, während die übrigen sich teils selbst auf das Dach des Wagens retteten, teils von Schiffen gerettet wurden. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht ermittelt. Nach Angabe des Straßenbahnwaggonführers habe sich der Wagen vor der Kurve in langsame Fahrt befindet und es sei ihm unklar, wie der Wagen plötzlich in rasche Fahrt übergehen konnte. — Nach dem Bericht eines Berliner Blattes hat die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn mitgeteilt, daß leider damit gerechnet werden müsse, daß eine Anzahl Personen bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind. Viele Personen wurden mit teils schweren, teils leichteren Verletzungen in die Charité eingeliefert. Die Rettungsarbeiten wurden die ganze Nacht über fortgesetzt. An der gleichen Stelle war im vergangenen Jahr ein Automobil-Omnibus in Wasser gekippt. — Bis 3 Uhr nachts waren sieben Tote, vier Frauen und drei Männer, geborgen und nach dem Leichenhaus gebracht worden. — Die Ursache des vertraglichen Unfalls ist offenbar noch nicht festgestellt. Vielleicht in die Annahme, daß das ungeschulte Personal, das ja auch in den Berliner Straßenbahnen eingesetzt werden mußte, den hohen Anforderungen des Verkehrs nicht gewachsen war, nicht ganz von der Hand zu weisen.

Diese letztere Annahme scheint sich zu bestätigen. Die B. A. meldet nämlich: Die Schuld an dem Straßenbahnglück trifft nach der bisherigen Untersuchung den Führer des Triebwagens, der sich mit zu hoher Geschwindigkeit der Kurven näherte, zu spät ausstieß und zu spät bremsen, so daß das Tempo nicht genug verringert werden konnte. Der Führer ist ein sogenannter Ausbildungsschaffner. Er heißt Robert Peitsche und wohnt in Neu-Kölln. Er wurde heute vormittag von der Kriminalpolizei vernommen und erklärte, daß er an der Biegung vorrichtsmäßig gebremst habe. Zunächst habe die Bremse auch gewirkt, plötzlich aber habe dann der Wagen einen Schwung bekommen, daß er nicht mehr zu halten gewesen sei. Zwei Soldaten, die mit dem Fahrer auf der vorderen Plattform standen und mit ihm abwangen, bestätigten seine Darstellung. Auch sie sagen, daß der Wagen zunächst nicht rückwärts gefahren sei, dann aber einen plötzlichen Rückwärtsbewegung habe. Der Schaffner konnte noch nicht vernommen werden, da er noch nicht ermittelt ist. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß vielleicht durch eine plötzliche Überlastung des Stromausfuhr das Unglück verursacht worden ist. Im Laufe des heutigen Vormittags erschien am Unglücksorte auch eine Gerichtskommission, um den Tatbestand festzustellen.

Von den fünf Personen, die bei dem Straßenbahnglück ums Leben gekommen sind, konnten bisher festgestellt werden, der Kellner Karl Tschaplomik, Rechtsanwalt Joseph Pepper und Frau Polizeileutnant Engeler, deren Mann im Felde steht. Die beiden Unbekannten sind eine Frau im Alter von etwa 20 bis 24 Jahren und eine Frau im Alter von 20 bis 25 Jahren. Unter den Verletzten befindet sich ein Rahmenbauer Hugo Ritsche, dessen Ehefrau sich ebenfalls im Straßenbahnwagen befunden hatte und über deren Verbleib bisher nichts ermittelt werden konnte. Nach Darstellung des Führers erhielt der Wagen unmittelbar nach Anziehung der Bremse einen leichten Rückwärtsbewegung hinweg und stürzte in die Spree. Inwieweit menschliches Verhältnis vorliegt, dürfte erst die sachmäßige Untersuchung ergeben.

Die B. A. meldet weiter: Die Leitung der in dem verunglückten Wagen befindlichen Personen wurde dadurch erhöht, daß sich der Wagen auf dem Spreegrund auf die rechte Seite gelegt hatte, in daß die durch Gitter verschlossene linke Plattformseite nach oben lag. An der Rettung beteiligten sich zuerst die Schiffer der in der Nähe der Unglücksstelle liegenden Fahne. So bald war auch die Feuerwehr zur Stelle. Die Entfernung vom Ufer bis zum Unglücksstelle beträgt etwa 35 Meter. Die Böschung hat eine Höhe von vier bis fünf Metern. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß das Unglück durch eine plötzliche Überlastung des elektrischen Stromes verursacht worden ist. Der Unteroffizier Tren von einem Pionier-Gruppe-Bataillon im Söldnerberufe Monteur, reiste einsam oder sieben Personen, die gleiche Anzahl der Schiffer Konrad aus Lehnin, der von seinem Fahne aus als Erster an der Unglücksstelle eintraf. Zwei Personen wurden von einem jungen Schiffer geborgen, die übrigen Verunglückten von der siebenstarken Feuerwehr.

** Heute im der Werkzeugmaschinenfabrik von Ludwig Löwe u. Co. in Berlin. Heute früh kurz nach 2 Uhr brach in der Werkzeugmaschinenfabrik von Ludwig Löwe u. Co. in der Sitzungssäle in Berlin ein Brand aus. Als die Feuerwehr eintrat, stand der Dachfuß der Metallgießerei schon in erheblicher Ausdehnung in Flammen. Die Fabrik-Feuerwehr hatte schon zwei Schlauchleitungen vorgenommen und gab Wasser. Da die Lage sehr bedrohlich aussah, griff die Berliner Feuerwehr noch mit zwei Röhren ein. Es dauerte fast eine Stunde, ehe die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Der Dachfuß ist größtenteils vernichtet, auch im Innern des Gebäudes ist beträchtlicher Schaden entstanden.

Wetterlage in Europa am 22. April, 8 Uhr norm.

Station	Witterung und Windes	Wetter	Temp. C. am Vorlage	Wind	Station	Witterung und Windes	Wetter	Temp. C. am Vorlage	Wind
Sachsen	SW 1 leicht	wollig	+ 3	1	Brandenburg	—	—	—	—
Stettin	WWN leicht	bitter	+ 4	0	Riga	—	—	—	—
Königsberg	WWN leicht	bitter	+ 4	0	Gotha	NNO leicht	wollig	+ 5	0
Polen	NO leicht	bitter	+ 6	0	Reichenberg	WWN leicht	wollig	+ 5	0
Frankfurt	NNW leicht	bitter	+ 5	0	Genthin	WWN leicht	wollig	+ 5	0
Wien	NNW von	wollig	+ 6	1	Leipzig	—	—	—	—
Hannover	WWN leicht	wollig	+ 5	0	SSO leicht	WWN leicht	wollig	+ 5	0
Berlin	O lebhaft	wollig	+ 5	0	Wetzlar	—	—	—	—
Dresden	NNW leicht	wollig	+ 4	0	Geisenheim	WWN leicht	wollig	+ 5	0
Station	NO leicht	bitter	+ 5	0	Wetzlar	—	—	—	—
Deutsch. Er.	N leicht	wollig	+ 5	0	Wetzlar	O lebhaft	wollig	+ 5	0
Berlin	—	—	—	—	Wetzlar	N leicht	wollig	+ 5	0
Übersee	—	—	—	—	Wetzlar	W lebhaft	wollig	+ 5	0
London	—	—	—	—	Wetzlar	W lebhaft	wollig	+ 5	0
Paris	—	—	—	—	Wetzlar	W lebhaft	wollig	+ 5	0
Stockholm	—	—	—	—	Wetzlar	W lebhaft	wollig	+ 5	0

* Wetterlage in Wissensorten am 22. April, 8 Uhr norm.

Station	Temp. C. am Vorlage	Wind	Station	Temp. C. am Vorlage	Wind				
Dresden	17.8	9.8	NNW 1. Mhd.	10.2	Freiberg	11.6	8.0	NO leicht	4.5
Leipzig	14.8	7.0	NO leicht	4.2	Chemnitz	12.2	6.9	N leicht	18.6
Bremen	17.1	9.8	N lebhaft	7.3	Witten	15.8	4.2	N mäßig	4.5
Stettin	15.4	6.5	N leicht	4.4	Hannover	12.5	6.5	N leicht	4.5
Wismar	15.9	10.8	W lebhaft	11.1	Wolfsburg	12.0	6.8	N leicht	11.5
Altona	13.6	7.2	N leicht	6.0	Wiesbaden	11.5	1.7	SE	4.4
Dresden	13.0	6.2	N leicht	0.6	Wiesbaden	—	—	—	—

* Wetterlage in Dresden am 22. April 8 Uhr norm. auf N.N. 764.4.

Aenderung des Barometers vom Vorstag die zum Verlusten: + 3.8.

Am 21. April fiel der wolfselige Wetter vereinzelt Regen. Blasen meldet rasch verdunstendes Glasstück. Heute läuft an fast allen Stationen Niederschlag, im Gebirge auch Schnee. Teilsweise heftiger Nebel. Die Winde wehen mit geringer Stärke vorwiegend aus nordlichen Richtungen. Die Temperatur ist gegen gestern morgens beträchtlich gesunken, während der Durchzug, besonders im Westen, etwas gelagert ist. Schneefall meldet mit 15.6 Kilometer die größte Niederschlagsmenge. — Meldung vom Höhberg (bei Annaberg): Glühender Sonnenuntergang. Himmelsfärbung orange.

Meldung für Freitag den 23. April 1915.
Aberliche Winde, wolfig, zeitweise Nebel, wohl zeitweise Niederschlag.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Station	Wasser	Wasser	Zeitpunkt	Wind	Station	Wasser	Wasser	Zeitpunkt	Wind
Max.	Min.	Max.	Min.	Max.	Max.	Min.	Max.	Min.	Max.
21. April	+ 30	+ 82	+ 66	+ 63	+ 32	+ 12.0	+ 128	+ 170	+ 18
22. April	+ 32	+ 78	+ 70	+ 72	+ 47	+ 128	+ 129	+ 180	+ 10

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) Am der Börsenbörse herrschte heute mit Rückicht auf den herannahenden Ultimo eine ruhige Stimmung vor. Mehrfach machte sich Abgabeneigung bemerkbar. Ein starker Kaufdruck wurde aber dadurch nicht hervorgerufen. Sehr feh lagen Deutsche Erdbörsen. Niedriger stellten sich Deutsche Waffen, Rheinmetall und Rottweiler Pulver. Fest lagen Kriegsobligie.

Am Berliner Getreidemarkt war die Lage wenig verändert. Der Verkehr war nicht lebhaft. Für Mehl zeigte sich mit Rückicht auf die nicht gute Beschaffenheit der hier eingetroffenen Ware weniger Interesse, und zur Verflüssigung wurde nur das Notwendige gekauft. Ausländische Getreide fand auch nicht so viel Begehrung wie sonst. Die Forderungen für beide Artikel waren nicht verändert. Für ausländische Kleie wurde 1 Mark pro 100 Kilogramm mehr als gestern bezahlt. Reis war bei dem mäßigem Verkehr behauptet. Reismehl fest und 1 Mark pro 100 Kilogramm leichter als gestern bezahlt. Reis und Reismehl unterscheiden bei nachlassender Kauflast. Aus London und Chicago wurde schwache Tendenz geweckt, obgleich die sichtbaren Beiziehungen in den Union und Kanada wieder bedeutend abgenommen haben, da sich nach der Preissteigerung der letzten Tage Neigung zu Gewinnrealisationen zeigte. — Weller: Trübe, fühl.

* Berlin. 22. April. Börsen-Sitzung am 22. April 1915 des B. A. Wie schon gestern, machte sich auch im heutigen freien Verkehr an der Börse fast allgemein Realisationsneigung bemerkbar, die für die meisten der bekannten Spekulationswerte zum Ausdruck kam. Eine Ausnahme hiervon machte Rauchware, die für schlechte Rechnung getragen war. Die Kurse der heimischen Aktien konnten sich dagegen unverändert behaupten. 5 %ige waren etwas tiefer und wurden rege begegnet. Ausländische Börsen waren unverändert. Täglich handeltes Geld stellte sich auf 4% und darüber.